

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1901**

31.7.1901 (No. 172)

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Hans gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf., monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pf., mit Briefgelb 2 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephone-Anschluß-Nr. 505.

Post-Zeitung-Nr. 798.

Mittwoch, den 31. Juli

1901.

Nr. 172.

* Fießer

ist zurückgetreten, wie jetzt offiziell feststeht. Es ist natürlich, daß die Blätter seiner Richtung ihren Führer mit Lob überhäufen; es ist ihm so begreiflicher, je sicherer es ist, daß die Nationalliberalen einen gleichen Führer in der nächsten Zeit nicht mehr haben werden. Weder Herr Ulrich, dessen parlamentarische Lehrling die „Konf. Blg.“ immer in's helle Licht rückte, noch Herr Östlicher, dessen Führer gerade in den letzten Ordnungsdebatten zu fortwährenden Gelegenheiten nahm, sind nach dem Urteil kompetenter Parlamentarier im Stande, Fießer für die nationalliberalen Partei zu erheben. An seine Stelle wird wahrscheinlich Herr Wiltzheim treten. Fießer ist gegangen aus Gesundheitsgründen. Man wird sich daran erinnern, daß er vor mehreren Jahren schwer krank war, so daß man schon damals von einem Rücktritt sprach. Wenn er wieder gekommen ist und gehörig mitgearbeitet hat, so ist ihm das als Parlamentarier hoch anzuerkennen. Immerhin muß man betonen, daß bei einem Wiedereintritt seinerseits in die badische Kammer, wie Wader in Offenburg sagte, die Verlegenheit für die nationalliberalen Partei eine sehr große gewesen wäre, da sie inzwischen in grundlegenden Fragen sich gedreht hätte und in früher mit allem Nachdruck von Fießer gefürchteten Grundlagen deutlich der Wahlrechtsfrage in Widerspruch getreten war.

Um Fießer gerecht zu werden, muß man bedenken, daß er Parlamentarier war zu einer Zeit, in der die schärfsten Gegensätze parlamentarisch zum Ausdruck kamen; daß ein nationalliberaler Parlamentarier anders beurteilt werden muß, als ein nationalliberaler Minister, das ist ganz klar. Deutet sieht mittler im Kampf auf der einen Seite und muß kämpfen, Einigkeitseiten sind geradezu unentbehrlich für einen ausgewachsenen Parteimann, wie Fießer es war; dieser soll über den Parteien stehen, soll das berechtigte Interesse aller Parteien des Landes im Auge haben und es mit dem Allgemeinwohl zu vereinigen suchen. Dafür kommt noch ein Urtheil von unserer Seite über den Führer der nationalliberalen Partei Badens, trotz dessen Rücksichtslosigkeit und österer Maßlosigkeit gegen uns, besser anzunehmen, als das über einen ausgewachsenen nationalliberalen Minister, das ist selbstverständlich. Fießers schärfster Gegner, unser Centrumsführer Wader, hat nie ein Heft daraus gemacht und hat dies auch auf dem diesjährigen Offenburger Delegiertenstag ausgeprochen, daß er in Fießer eine ganz außerordentliche Arbeitskraft sah; er habe in allen Fragen, die nicht die Wahlrechtsfrage und kirchenpolitische Dinge betrafen, gearbeitet mit Fießer zusammen gearbeitet. Das Lob des Gegners ist ja immer das wahrverdiente und ehrende. Ganz besonders hat Herr Wader hervor, daß wenn etwa irgend ein Minister an den Begegnissen der Zweiten Kammer herumstehen wollte, wie dies von Herren der ersten Kammer bezüglich des Budgetrechtes schon geschah, die Zweite Kammer in Niemand einen energisierenderen Vertreter ihrer Rechte finden könnte als in Fießers Gedanken offen Durchgehend war überhaupt Fießers Art. Er war genügt kein Streber nach oben, aber auch kein Mann der Glashandlung gegenüber seinen politischen Gegnern. Donnernd wandte sein Born sowohl an der Regierung, wenn er es für nötig fand, als an seinen Gegnern vorüber. Gegenüber letzteren ging er bis und da viel zu weit, wenn er z. B. in öffentlichen Wahlversammlungen in seinem Wahlkreis das Schimpfwort „Pfeffers“ brachte oder in der Kammer einen Gegner des bewußten Verleumdung zielte. Es waren das meistens Ausbrüche seiner großen Leidenschaftlichkeit, die er nicht immer so zu bemeistern verstand, wie dies bei einem Führer einer großen Partei wünschenswert gewesen wäre. Immerhin ließ sich Fießer nie so weit hinreißen, daß sein Kollege Steiner, der sich nicht schaute, zu gesellen, daß er für einen seiner politischen Gegner mir Haß fühlte.

Wenn man nervös ist.

Eine tragödienhafte Reisegeschichte von Dr. Curt Abel.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß)

Ich schlief gut, bis ich plötzlich erwachte. Nein! Es war kein Trug meiner Phantasie. Hier stand Meissner an meiner Seite. Der Hahnur des Revolvers hob an sich; überlief ich feuer oder nicht? Mitten in der Nacht aus dem Schlafe geschreckt zu werden, ist unangenehm; aber, erwacht, einen Mann neben sich zu sehen, den man Grund hat, zu beargwöhnen, ist in der That noch bedeutend unangenehmer. Und nun den Finger fest an den Drücker gepreßt, ohne jedoch auf die Faße zu springen, wie mein exier Gedanke gewesen war, beobachtete ich den Fremden. Er sah kaum nach mir. Ich bemerkte, daß er etwas aus der Tasche zog, das im Mondlicht glitzerte; es war ein Schlüssel. Dann bog er sich über mich. Jetzt sah ich mit einem tiefen Gefühl von Ruth im Herzen zu ihm: „Was um Himmels Willen thun Sie hier?“

Meissner war so erschrocken, daß er hintersüber taumelte. Diese plötzliche Bewegung hätte mich beinahe feuern lassen. Er antwortete mit einer Stimme, die seine Erregung erkennen ließ: „Ich wollte nur etwas aus meinem Koffer nehmen.“ Wie bereits bewertet, lag derfelbe in dem Netz über meinem Kopfe. Um denselben zu erreichen, mußte er sich über mich beugen. Sehribel gelautet, sagte ich: „Sie nehmen Sie ihn dem herab.“

Er murmelte etwas vor sich hin und nahm den Koffer zu sich. Er öffnete denselben und nahm einen Gegenstand heraus, während er mich immer im Auge behielt. Dann legte er sich hin und es war wieder alles still.

Was war es, das Meissner aus dem Koffer nahm? Ich konnte nicht einschätzen. Meinen Rücken den beiden Fremden zugewandt, wagte ich nicht. Beide lagen so wie, ohne einen Absehung, daß ich von ihrem Bade überzeugt war. Schließlich, um die Ereignisse zu bekräftigen, hat ich so, als ob ich schließe; ich atmete

Ein Parlamentarier, der mit Leibesfahrt zugleich ein allgemeines Wissen und eine gute Redegabe verbindet, ist immer ein interessanter Redner. Und das war Fießer nach dem Zeugnis von Freund und Feind. Wenn seine Ausführungen, wie z. B. den letzten Ordnungsdebatten, nicht immer auf dem höchsten Niveau standen, so hören sie sich doch immer gut an und waren voll Abwechslung.

Fießer ist ein überzeugender Politiker, deßhalb rühmt er sich auch, Kulturmäpfer zu sein. In der Ordnungsfrage nahm er einen ganz unverhüllten Standpunkt ein, obwohl seine eigene Schwester als Klosterfrau der Hölle der Handhabung des Ordnungsgeiges in Baden zum Opfer gefallen war. Aber er war kein verantwortlicher Politiker; er sah wohl ein, daß eine Zeit kommen könnte, in der diejenigen, welche heute die bestigten Gegner seien, zusammenstoßen müßten und kommt daher zur Mäßigung raten. Er vermochte ruhig aufzuhören, daß er für seine Partei nichts wünsche, als die Mehrheit im Landtag, aber er hat sich wohl auch nicht der Erkenntnis entzogen, daß die nationalliberalen Partei, so wie sie ist, niemals wieder die Mehrheit bekommen könne.

Etwas darf bei einer Schilderung der Täglichkeit Fießers nicht vergessen werden, nämlich, daß unter seiner Führung die nationalliberalen Partei immer mehr zusammenkam. Nicht als ob das gerade seiner Führung zugeschrieben wäre; aber sicher war die Art seiner Führung, daß jede Mäßigung ausstrahlte, nicht geeignet, den Rückgang der Partei, dessen Gründe in den Nationalliberalen als solchen zu suchen sind, aufzuhalten. Seine Parteigenossen können ihm daran freilich keinen Vorwurf machen, denn sie billigen das Auftreten ihres Führers. Tatsache ist, daß Fießer in seinem Wahlkreis Donauwörth von seinen politischen Gegnern schließlich nicht mehr gefürchtet ward; ja man sagte sich sogar, wenn Fießer wieder kandidire, könne das die Aussichten des Centrums in jenem Wahlkreis nur verbessern. Das ist diekehrseite jener Fießerschen Mühschlüssigkeit, die er in der nationalliberalen Partei Badens, trotz dessen Rücksichtslosigkeit und österer Maßlosigkeit gegen uns, besser anzusehen als das von einem Mächtigkampf, wie Wader in Offenburg sagte, die Verlegenheit für die nationalliberalen Partei eine sehr große gewesen wäre, da sie inzwischen in grundlegenden Fragen sich gedreht hätte und in früher mit allem Nachdruck von Fießer gefürchteten Grundlagen deutlich der Wahlrechtsfrage in Widerspruch getreten war.

Um Fießer gerecht zu werden, muß man bedenken, daß er Parlamentarier war zu einer Zeit, in der die schärfsten Gegensätze parlamentarisch zum Ausdruck kamen; daß ein nationalliberaler Parlamentarier anders beurteilt werden muß, als ein nationalliberaler Minister, das ist ganz klar. Deutet sieht mittler im Kampf auf der einen Seite und muß kämpfen, Einigkeitseiten sind geradezu unentbehrlich für einen ausgewachsenen Parteimann, wie Fießer es war; dieser soll über den Parteien stehen, soll das berechtigte Interesse aller Parteien des Landes im Auge haben und es mit dem Allgemeinwohl zu vereinigen suchen. Dafür kommt noch ein Urtheil von unserer Seite über den Führer der nationalliberalen Partei Badens, trotz dessen Rücksichtslosigkeit und österer Maßlosigkeit gegen uns, besser anzusehen als das von einem Mächtigkampf, wie Wader in Offenburg sagte, die Verlegenheit für die nationalliberalen Partei eine sehr große gewesen wäre, da sie inzwischen in grundlegenden Fragen sich gedreht hätte und in früher mit allem Nachdruck von Fießer gefürchteten Grundlagen deutlich der Wahlrechtsfrage in Widerspruch getreten war.

Etwas darf bei einer Schilderung der Täglichkeit Fießers nicht vergessen werden, nämlich, daß unter seiner Führung die nationalliberalen Partei immer mehr zusammenkam. Nicht als ob das gerade seiner Führung zugeschrieben wäre; aber sicher war die Art seiner Führung, daß jede Mäßigung ausstrahlte, nicht geeignet, den Rückgang der Partei, dessen Gründe in den Nationalliberalen als solchen zu suchen sind, aufzuhalten. Seine Parteigenossen können ihm daran freilich keinen Vorwurf machen, denn sie billigen das Auftreten ihres Führers. Tatsache ist, daß Fießer in seinem Wahlkreis Donauwörth von seinen politischen Gegnern schließlich nicht mehr gefürchtet ward; ja man sagte sich sogar, wenn Fießer wieder kandidire, könne das die Aussichten des Centrums in jenem Wahlkreis nur verbessern. Das ist diekehrseite jener Fießerschen Mühschlüssigkeit, die er in der nationalliberalen Partei Badens, trotz dessen Rücksichtslosigkeit und österer Maßlosigkeit gegen uns, besser anzusehen als das von einem Mächtigkampf, wie Wader in Offenburg sagte, die Verlegenheit für die nationalliberalen Partei eine sehr große gewesen wäre, da sie inzwischen in grundlegenden Fragen sich gedreht hätte und in früher mit allem Nachdruck von Fießer gefürchteten Grundlagen deutlich der Wahlrechtsfrage in Widerspruch getreten war.

Etwas darf bei einer Schilderung der Täglichkeit Fießers nicht vergessen werden, nämlich, daß unter seiner Führung die nationalliberalen Partei immer mehr zusammenkam. Nicht als ob das gerade seiner Führung zugeschrieben wäre; aber sicher war die Art seiner Führung, daß jede Mäßigung ausstrahlte, nicht geeignet, den Rückgang der Partei, dessen Gründe in den Nationalliberalen als solchen zu suchen sind, aufzuhalten. Seine Parteigenossen können ihm daran freilich keinen Vorwurf machen, denn sie billigen das Auftreten ihres Führers. Tatsache ist, daß Fießer in seinem Wahlkreis Donauwörth von seinen politischen Gegnern schließlich nicht mehr gefürchtet ward; ja man sagte sich sogar, wenn Fießer wieder kandidire, könne das die Aussichten des Centrums in jenem Wahlkreis nur verbessern. Das ist diekehrseite jener Fießerschen Mühschlüssigkeit, die er in der nationalliberalen Partei Badens, trotz dessen Rücksichtslosigkeit und österer Maßlosigkeit gegen uns, besser anzese-

hen kann und davon erfaßt man in den meisten heutigen Geschichtsbüchern nichts. Dagegen aufzeigen die Berge von Vorwürfen, Anklagen, Lügen gegen die Kirche ausgeschüttet; die durch kirchenfeindliche Geschichtsschreibung die öffentliche Meinung vielfach beeindruckt, in es leicht, die öffentliche Stimmung gegen die Kirche aufzubringen. Die „Lob von Atom“-Zeige greift auf Deutschland über, welches Gott und Prediger schafft, um dieselbe in Österreich zu führen. Zur deutschen Reichsverfassung berechtigt, die gegen sein heuerliches Gut losgebrochen Spanien berechtigt in dieser Hinsicht zu allen Hoffnungen. Der Rückzug des Krieges mit Amerika ist in den wahren Volkes, bei dem arbeitenden, friedenden, schaffenden Volke ein ganz anderer gewesen, als in der verlustreichen Welt, die das Land bedroht und aussaugt. Nebenall gibt sich auf wirtschaftlichem Gebiete eine große Negligenz und Spanien wird daher Bedürfnisse selbst erzeugen, welche es bisher aus seinen Besitzungen und andern überseeischen Ländern bezogen hat. Das kirchliche Vereinswesen macht Fortschritte.

Anschluß an Deutschland ist für Spanien überaus wichtig, um den schwäbigen überwiegenden Einfluß

Frankreichs die Wage zu halten. Ein Hauptträger dieser Annäherung, Canovas, welcher in Deutschland und Berlin sich mit leitenden, einflussreichen Persönlichkeiten benommen und befriedet hatte, ist einem nie völlig aufgeläuteten Mord erlegen.

Die Republik in Spanien betrachten uns niemals bestätigt, weil wir von Frankreich gleichsam das Licht erhalten. Wir standen mit den französischen Republikanern in Verbindung, als sie noch nicht am Ruder waren; aus dieser Verbindung sind sehr wichtige Beziehungen (1) entstanden, die die Annahme gestattet, daß die Republik beinahe bald die französische Republik wird begreifen können; diese wird die Mutter, jenseits der Tochter sein. Die Freimaurer der Untergrund der Republik.

Wir wollten die Thron der „Bad. Loszg.“ lesen, wenn ähnlich ein Seufz sprechen würde!

Im Namen der französischen Freimaurer antwortete Marchane:

Trotz unserer Anstrengungen, trotz der Anstrengungen unserer Regierung wurde die gegenwärtige Lage etwas bessern ohne ein gutes am Ende und zwar internationales Vorgehen. Deßhalb haben Sie auf dem internationalen Kongreß beschlossen, eine Verbündung alter (1) mauernde Obedienten herzustellen. Dieser Beschuß ist einer der bedeutsamsten der Mutterrei, er ist der Ausgangspunkt einer neuen Ära, die mit dem neuen Jahrhundert anbrechen wird, und es ist eine Ehe für den Großorient Frankreichs, die Wege dieser Verbindung zu ziehen, welche ganz gewis berufen ist, die Befreiung des menschlichen Gedankens zu begünstigen.“

Auf einmühligem Beschuß der italienischen Großlogen steht der Großmeister des Großmeisters Nathan (Oude) am 15. Februar 1901 eine Deputate an die Großloge Frankreichs, um sie wegen des kirchenfeindlichen Vereinsgesetzes zu beglückwünschen und gegen Deutschland einzigen. In Österreich urteilte man ebenfalls sehr scharf über den Entwurf und selbst die Schweiz ist nicht zufrieden mit dem Käfigzoll und nach Repressalen. Unsere Freihändlerischen Blätter nennen diese Stimmen natürlich so gut als möglich aus. Ungeachtet vor der Agitation, welche besonders die Sozialdemokraten in Scène setzen werden gegen den „Großvater“, denn es muss es nun einmal sein, wenn man den Vordringen ein wenig auf die Strelmpe helfen will. Nun, zunächst handelt es sich ja nur um einen Entwurf, an dem noch manches geändert werden wird. Über die Freunde der Landwirtschaft wissen, wo und was es nun gilt. Die Freihändler rufen alles auf zum Kampf gegen die Getreide- und Lebensmittelzölle und daß sie vorsichtig mit Schlagwörtern kämpfen, macht den Kampf nicht annehmbar.

■ **Centrum und Polen.** Auch die gemäßigten Polenblätter werden allgemein von ihren radikalen Schwestern angefeindet. Auch der „Kurier Poznański“ in Polen, dem Beziehungen zu der nächsten Umgebung des Großmeisters Dr. v. Stadenski nachgelegt werden, stellt sich jetzt auf den verschlechten Standpunkt, daß das Centrum manches unterlassen habe, was zu ihm es angestellt ist — und welche sich männlich erhoben haben, um die Sache der Freiheit (2) und des Fortschritts (3) zu verteidigen.“

Hier wird in dankenswertester Offenherzigkeit der Vorhang gehoben. Hinter dem verdeckten spanischen Janhang sieht also die liberale Partei und die Loge.

Der freudhaft aufgedrungene Kampf wird indessen

Diese Bilder regten seine Nerven ebenfalls auf. Die Hauptshulb aber schob er mir zu. Ich hätte alle um den Frieden der Nacht gebracht, behauptete er. Sein Argwohn sei durch mein eigenhändiges Gedanken, namentlich im letzten Jahrhundert erfragt daran gearbeitet worden, Gott aus der Welt und Bölgereiche zu streichen. Dies geschieht hauptsächlich dadurch, daß die Kirche gründlich gegen die Kirche geschritten, die sie als feindliche Macht dargestellt wird. Alle Gedanken und Verstellungen Einzelner werden sorgsam hervorgeholt, erfunden, herausgefegt, um gress ausgemalt, um abgefeindliche Geschichtlichkeit ausgebettet zu werden. Die Dienste der Kirche werden gelobt, nur nichts gesagt, was die Religion (4) und Reaktion verwendeten Güter der religiösen Gemeinschaften im Namen der wahren Bürgerlichen und menschlichen Religion (5) weggeworfen werden, um Geister und Gewissen des französischen Volkes aufzurichten und zu erneuern (6).

In die beiden Großlogen Spaniens richtet derselbe Nathan im Namen der Großloge Italiens einen Gleichwunsch, der verdient, in den weitesten Kreisen, in denen man sich um die Geschichte Spaniens kümmert, bekannt gemacht zu werden:

„In Namen der italienischen Freimaurer zollt der Großorient von Italien der Haltung der spanischen überal-

ten Partei (aha!) einen Beifall, welche wider die Mindestfälle beginnen werden. Auf dem Gebiete der Mindestfälle sind beide Großlogen einig.“

■ **Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.**

Karlsruhe, 30. Juli.

— Professor Hermann Götz, Direktor der Karlsruher Kunstuwerbeschule, ist am Sonntag Abend 11 Uhr im Alter von 53 Jahren einem schweren Leiden erlegen. In ihm verliert das badische Kunstmuseum, das auf der Pariser Weltausstellung so große Triumphe feierte, seinen eifrigsten Förderer und Lehrer. Hermann Götz wurde geboren im Jahre 1848 zu Donaueschingen, wo sein Vater Bezirksherr war.

Nach der Verlegung seines Vaters nach Gengenbach besuchte er das Gymnasium in Freiburg, das er 1866 abschloß. Danach studierte er an der Universität Freiburg, wo er 1870/71 als Einjähriger im Leib-Grenadier-Regiment den Feldzug mitgemacht hatte, er absolvierte die Großherzogliche Kunstuwerbeschule in Karlsruhe, wo er ein eifriger Schüler Professor Ferdinand Keller's war. Eine Studien-

reise nach Italien und Griechenland folgte.

— Mainz. Der bissige katholische Gesellenverein begeht, wie schon kürzlich mitgetheilt, am nächsten Sonntag und Montag sein goldenes Jubiläum. Aus ganz Deutschland werden zu der Feier Deputationen von Gesellenvereinen erscheinen. Vom Ausland werden vertreten sein: Wien, Budapest, Luxemburg, Brüssel, London. Der Ehrenaufmarsch für das Fest, das einen großartigen Aufmarsch nehmen wird, besteht aus dem hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Brück, dem General der Infanterie Baron von Collas, Gouverneur der Festung Mainz, Provinzialdirektor Freiherr von Gagern und Oberbürgermeister Dr. Gähler.

— Mainz. Der bissige katholische Gesellenverein begeht,

—

vernachlässigt hätten. Bei der Stichwahl werden die rheinischen Polen jedoch zu einem Kompromiß mit dem Centrum bereit sein. . . . Vom Centrum hängt es ab, ob dies rheinische Beispiel sich in den östlichen Bezirken wiederholen werde. . . . So der „Kunzer Positivist“. Wenn derselbe mit diesen Ausführungen Eindruck machen will, muß er zunächst darthun, wann und wo das Centrum angebliche Pflichten vernachlässigt haben soll.

Handelsminister von Möller ist von seiner Reise wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Generalleutnant v. Lefel meldet vom 28. aus Tiefenau: Oberleutnant v. Heynix vom 2. Ostafalischen Infanterieregiment (früher sächsisches Schützenregiment Nr. 103) ist am 27. auf einem Patrouillenritt bei Schanzenau im Biehler Schloß ertrunken bei dem Rettungsversuch von zwei ebenfalls ertrunkenen Musterten.

Mittheilung des Kriegsministeriums: Der Dampfer „Sachsen“ ist am 28. d. M. in Genua angelommen und am 29. d. M. wieder abgegangen. Auf dem Dampfer „Palatia“ befindet sich außer den im Reisetexte bezeichneten Formationen noch das Feldmarschall-R. 4. Der Dampfer „Wittelsbach“ ist am 29. d. M. in Sues angelkommen und wieder abgegangen.

Kiel, 29. Juli. Die Nachricht, daß seitens des Landgerichts Kiel auf türkische Kriegsschiffe Arrest gelegt sei, ist falsch. Es handelt sich vielmehr um einen Arrestbefehl gegen das im Lande befindliche, der Zwangsvollstreckung unterliegende Vermögen der Türkei. Auf Veranlassung des preußischen Justizministers wurde, wie die „Kieler Zeit.“ meldet, der betreffende Gerichtsvollzieher ausdrücklich dahin verhängt, daß eine Pfändung der bisher im Kieler Hafen liegenden Kriegsschiffe, welche das Recht der Extritorialität besitzen, unzulässig sei.

König, 29. Juli. Die „Kölner Zeit.“ meldet aus Berlin vom 27. Juli: In den Blättern wird über einen Streitfall berichtet, der in Konstantinopel zwischen der internationalen Quarantänen-Kommission und der türkischen Regierung begangen. dem Sultan ausgetragen ist, weil erstere die Pest-Quarantine für Ägypten auf fünf, der Sultan aber auf zehn Tage festsetzen will. Wir glauben kaum, daß die internationale Kommission hierbei auf die Unterstützung der Mächte wird rechnen können. Die Möglichkeit einer weiteren Verbreitung der Pest im türkischen Reich und in Folge dessen eine stärkere Bedrohung der anderen angrenzenden Länder ist nicht ausgeschlossen. In diesem Falle würden diejenigen Mächte, die eine Herauslegung der Quarantine gegen den Willen des Sultans erzwungen hätten, sich nur schwer von der Verantwortung befreien können, den Eindruck der Pest erleichtert zu haben, eine Verantwortung, die wohl keine von ihnen ohne Weiteres tragen wollen. Ein Eingriff des Sultans in die Geschäfte der internationalen Kommission wird nun dann als vorliegend zu betrachten sein, wenn er sich der Ausführung der im gefundene Interesse angeordneten Maßregeln widersetzen würde, nicht aber dann, wenn er, über die Vorschläge der Kommission noch hinausgehend, Anordnungen trifft, die noch erhöhte Sicherheit gegen die Einschleppung der Seuche anstreben.

Ausland.

Wien, 28. Juli. Im Schloß zu Komornisch fand heute die Taufe der neugeborenen Tochter des Erbherzogs Franz Ferdinand statt. Sie erhielt den Namen Sophie Marie Therese Franziska. Bei den feierlichen katholischen Kirchlichkeiten erfolgt die Taufe schon nach einigen Tagen nach der Geburt, bei den deutschen Protestanten erst nach einigen Monaten.)

Karlsbad, 29. Juli. Anlässlich eines tschechischen Concertes, welches ein Böhmer Gesangverein gestern gab, kam es zu Kundgebungen vor dem Concertsalon. Die Menge, die dort angezogen war, sang die „Wacht am Rhein“ und zerriss die Schleifen in tschechischen Farben. Die Ruhe wurde nach der Aufführung der Sänger wieder hergestellt. Zwei Personen wurden verhaftet.

Paris, 29. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin tritt heute seine zweimonatigen Urlaub an. Der Fürst und die Fürstin kehren sich zunächst nach Interlaken und hierauf nach ihrer Besitzung Jærlöv. Die Geschäfte leitet mittlerweile der erste Botschaftssekretär, Legationsrat v. Schözer.

reise führte ihn nach Italien und nach der Rückkehr in die Heimat, im Spätsommer 1878, ward er als Professor an die Karlsruher Kunstuferwerkschule berufen und vier Jahre darauf, nach dem Tode des Direktors Rachel, zu deren Leiter ernannt. Im Jahre 1885 erfolgte sodann die Gründung des Kunstuferwerksvereins durch Prof. Götz und die Errichtung des immer reichhaltiger sich gestaltenden Kunstuferwerks-Museums. Seitdem Götz an der Spitze der Kunstuferwerkschule und des Kunstuferwerksvereins stand, ist er bahnbrechend vorgegangen. Unter seiner Leitung fand die erste deutsche Kunstmuseum-Ausstellung statt, die von nachhaltigem und durchschlagendem Erfolg begleitet war. Schon vorher hatte sich Götz durch die Veranstaltung einer Fächerausstellung einen Namen errungen. Sein letztes Werk ist die Glasmalereiausstellung, die er Anfangs Mai eröffnete und die mit Stolz als ein Meisterwerk in der Entwicklung der Geschichte der Kunstuferwerkschule bezeichnet wird. Der Verstorbene hatte sich der besonderen Gunst des Landesherrn zu erfreuen. Die Worte, die S. K. H. der Großherzog bei der Gründung der Glasmalereiausstellung an Prof. Götz richtete, zeigen seinem künstlerischen und erzieherischen Wirken einen einzigartigen hochrangigen Denkstein. Im Schmerz um den Verlust, den Baden erlitten, ist es aber ein trostloser Gedanke, daß diesem schaffensfreudigen Manne, der als schlichter Handwerker begann, die Qualen eines langen Siechtums erwartet bleiben sollten. So scheint Götz mitten aus arbeitsreicher Thätigkeit, die sein Lebenswert bis zum letzten Atemhange erschöpft hat.

Zahlreiche Kondolenz-Telegramme ließen bei der schwermüdigsten Familie im Laufe des Montags ein, darunter folgendes Telegramm des Großherzogs-Paares aus St. Moritz:

St. Moritz, 29. Juli. Die Großherzogin und ich haben mit tielem Schmerz den frühen Heimgang ihres lieben Mannes vernommen. Wir bringen Ihnen unter treuem Mitgefühl an diesem herben Verlust und helfen von ganzem Herzen Ihre tiefe Trauer. Unsere Beileidnahme ist um so größer, als wir die großen Verdienste Ihres lieben Gatten in Ihrer ganzen Bedeutung gefäßt haben und seine bleibenden Erfolge in dauernden Gedächtnis bewahren werden. Die dankbare Anerkennung weiter Kreise wird gleich einem Denkmal auf die Ansicht übergehen, und dieser Dankbarkeit schließen wir uns von Herzen an.

Friedrich, Großherzog.

Paris, 29. Juli. Zum Urteil des französischen Chirurgieamts, Bichon, über Waldersee und das Verhältnis von Deutschen und Franzosen läßt sich die „Strasburger Post“ berichten: „Der bisherige französische Gesandte in Peking, Picton, ist hier eingetroffen und sofort von mehreren Berichterstattern interviewt worden. Dem Vertreter des „Gclair“ erklärte der Gesandte: „Zwischen den verbündeten Truppen hat stets das bestreben bestanden, Ich kann nicht genug herheben, welche guten Beziehungen die ganze Zeit zwischen den Deutschen und den Franzosen haben. In Peking lagen zwei Corps, ein deutsches und ein französisches, und die Mannschaften der beiden hatten Gelegenheit, sich gegenseitig kennen und schätzen zu lernen. Es gab niemals auch nur den leisesten Zwischenfall zwischen ihnen. Das Eingreifen des deutschen Feldmarschalls Grafen Waldersee war keineswegs unnötig, aber es stand nur aus Takt und Geschick in einer überaus schwierigen Lage. Der Feldmarschall hat alle Umstände auszunutzen gewußt, und seine Handlungen erschienen als durchaus wohlthuend.“ In demselben Sinne sprach der Gesandte sich gegenüber einem Vertreter des „Echo de Paris“ aus, der ihn unmittelbar über den Grafen Waldersee ausfragte. Die Beziehungen waren sehr herlich. Der Marschall ist ein Mann mit einem großen Taktgefühl, einer sehr feinen Ausfassung und einer unermüdlichen Mühseligkeit. Bei den Jägern, an denen unsere Truppen unter dem Befehl des Generals Bonzon und dem Oberbefehl des Grafen Waldersee beteiligt waren, hatten sie ihre eigene Selbstständigkeit. Zwischen den deutschen und den französischen Offizieren gab es niemals die geringste Neidigung. Die Photographien, auf denen deutsche und französische Soldaten zusammen erscheinen, sind ungählig. Der Verlehr des französischen Armeestabes mit dem Feldmarschall und dessen Generalstab wurde über alles lob erhaben von unserem Oberstleutnant Marckand geführt. Der greise deutsche Marschall hatte für letzteren schon von dem Brände des Palais der Kaiserin her eine besondere Achtung.“

* Paris, 29. Juli. Das neue Ministerium des Kardinal Bernaud, der sein Amt als Ordensgeneral der Oratorianer niedergelegt, ist vom Papste der bisherige Generalvikar der Oratorianer P. Nouvel ernannt worden. Dieser soll mit der Mehrheit der Oratorianer die Ansicht sein, es sei besser, um die Genehmigung der Regierung einzugeben. Die Benediktiner in Ligurien sollen entschlossen sein, nach Luxemburg auszuwandern. Liguria ist das von dem seitlangphantastischen Romancier Hugmann so sehr gerührte Kloster, in welchem er zur katholischen Kirche zurückkehrte.

* Haag, 29. Juli. Das neue Ministerium Kappes ist in folgendermaßen zusammengesetzt worden: Kämper, Vor- und Inneres; Melville von Linden, Generalsekretär des Schiedsgerichtshofes, Auswärtiges; Deputierter Loesch, Justiz; Vicaralrat Kraus, Marine; der frühere Minister Bergansius, Krieg; der Marquess Duglas Waterstaat, Handel und Industrie; Deputierter Hartle von Leutenberg, Finanzen; von Alschwil, früherer Gouverneur von Surinam, Kolonien.

* Brüssel, 25. Juli. Aus der Mongolei hier eingetroffen vom 9. Mai datirten Nachrichten aufzeigt weitesten Nachfolger des ermordeten Bischofs Dammer, der apostolische Vikar Vermyn, gegenwärtig in Santa Barbara im Nordwesten des Ostasiatischen Reichs, wo sich Prinz Yuan aufhält. 2000 Christen seien dort dem Hungertode nahe. Vermyn habe von dem französischen Gesandten in Peking europäische Soldaten oder Waffen und Munition erbeten, doch keine Antwort erhalten. Die Mongolen bedrohten die Christen vorzugsweise mit dem Tode. Das Erscheinen einiger Hundert europäischer Soldaten würde genügen, um die Mongolen mehrzuhalten. Vermyn forderte die Rückkehr der 15 jüngst über Asien hingeführten Missionare, um den in Not befindlichen Christen zur Seite zu stehen. Die Nachricht des „Echo de China“ betreffend die Erniedrigung von 15 Missionaren in Schanji sei lediglich eine Bestätigung der Deputierten vom 21. Juni.

* Rom, 29. Juli. Der Jahrestag des Todes des Königs Humboldt I. wurde überall feierlich begangen. Rom hatte Trauerkleid angelegt; die Aden waren geschlossen. Überall hielt man Trauermessen ab. In Rom wurde um 7 Uhr eine Trauermesse gehalten, bei der nur die Mitglieder des königl. Hauses teil-

nahmen; um 10 Uhr war ein öffentlicher Gottesdienst. An demselben nahmen Theil; das diplomatische Corps, die Minister, das Parlament, die Civil- und Militärbehörden. Die Trauermesse machte einen tiefen Eindruck. Vor dem Pantheon standen schwiegende Menschenmassen. In Monza fand die Grundsteinlegung zur Sihnelawelle statt in Gegenwart des Herzogs der Abruzzen. Die Kapelle wird an der Stelle errichtet, an welcher Humboldt ermordet wurde. Aus der ganzen Lombardie waren Leute herbeigeföhrt, um der Grundsteinlegung beizuwohnen. Auch der todkränke Crispi sandte eine Theilnahmedepeche an das Königspaar.

* London, 27. Juli. Aus Lorenzo Marques vom 25. d. M. wird gemeldet: Die Buren griffen die Halbbrigade Stephenton in Bremerford im Swaziland an. Sie nahmen die Stadt nach längerem Kampf ein. Die Engländer wurden mit schweren Verlusten an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf dem Maputaland zurückgeworfen.

* Molde (Norwegen), 29. Juli. Der Kaiser hielt gestern an Bord der Yacht „Hohenzollern“ Gottesdienst bis ins Jahr 1865 einige Tage von dem hier eingetroffenen Yacht „Viktoria Luise“ zur Abendtafel bei sich, darunter der Geheimen Kabinetchef v. Lucanus. Das Wetter ist bedeutet. An Bord ist alles wohl. Der Kaiser beschäftigte gestern die Yacht „Viktoria Luise“, deren Passagiere er eingeladen hatte, die Yacht „Hohenzollern“ zu besichtigen. Gleichzeitig waren die Einwohner von Molde zur Besichtigung eingelassen. Die Yacht „Viktoria Luise“ war gestern Abend glänzend beleuchtet.

* Gadic, 29. Juli. Der Verkehr der Mannschaften des Geschwaders, das unter Führung des Prinzen Heinrich hier eingetroffen ist, mit den Spaniern gestaltet sich sehr freundlich. Prinz Heinrich besuchte an die Königin Regentin von Spanien, es sei seine erste Besuch, die Königin Regentin im Namen des deutschen Kaisers zu begrüßen. Die Königin Regentin dankte in einem Telegramm aufs Herzlichste.

* Petersburg, 29. Juli. Nach dem „Al. Journal“ wird auf der See Anfang September eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem zaristischen Zaren stattfinden.

* Konstantinopel, 29. Juli. Eine eigenhümliche Auffassung seiner Herrschaften hat der Sultan. Er frägt nichts nach den Quarantänevorschriften des internationalen Sanitätsrats. Der Sultan ließ dem Sanitätsrat kurzweg antworten: Er sei Herr in seinem Lande und wolle es bleiben. (Wir hätten doch den Sultan für etwas „ausgelösster“ gehalten.)

* Adrianopel, 29. Juli. Die Männerbanden nehmen in Bulgarien sehr überhand. Sie liefern den Truppen vorlätzige Gefechte. Man glaubt, daß diese Banden politische Zwecke verfolgen.

* New-York, 29. Juli. Die amerikanischen Zeitungen nehmen den deutschen Zolltarifstreit ziemlich ruhig auf. Die Klärung über den Tarif sei verfehlt. Die „World“ nennt die Ansicht, daß ein Zollkrieg mit Amerika entstehen könne, absurd. Die Südwälderische „Evening Post“ macht ihre Wize und spottet über die amerikanischen Schutzlinien und sagt der deutsche Tarif sei keinesfalls dem brutalen amerikanischen Tarif nachgebildet. Deutschland sei zu Mac Kinleys Tariftarif übergegangen und das sei ihm genug für Amerika, selbst wenn sein Ausfuhrhandel nach Deutschland dadurch vernichtet werde.

* Algier, 29. Juli. Der deutsche Dampfer „Gera“ mit dem Grafen Waldersee an Bord ist heute Morgen im heissen Hafen eingelaufen. Er hatte auf dem Mittelmeer bei rühsiger Fahrt in Ligurien einen Schaden erlitten.

* Karlsruhe, 27. Juli. Die Socialdemokraten in Freiburg haben lt. „Volkszeit.“ beschlossen, von der Beteiligung an den bevorstehenden Landtagswahlen abzutreten.

* Karlsruhe, 30. Juli. Die „Kölner Zeitung“ hat vor kurzem einen Artikel über die „Doctores Roman“ gebracht. Der Artikel spricht von Unrichtigkeiten, aber das hinderte die „Bad. Volkszeit.“ nicht davon als Leitartikel abzudrucken. Es ging gegen Rom, die Jesuiten und Illuminaten und das war Empfehlung genug. Wie unterrichtet der Verfasser des Artikels ist zeigt schon der Untertitel, daß er das Collegium Romanum und die Gregorianische Universität identifiziert und in die Räume des Collegium Germanicum verlegt, obgleich die beiden stets ganz getrennte Institutionen waren, das Collegium Romanum schon längst vom ital. Staat anerkannt und die Gregorianische Universität und das Germanicum eine starke Bitterstunde auseinander liegen. Rector des Germanicum soll zur Zeit ein gewisser P. Biedelot sein, in der That heißt er Biederlat, ein Gelehrter, der Jahre lang an der Staatsuniversität Innsbruck doctore und als wichtige Kraft auf dem Gebiete des Kirchenrechts und der Sozialpolitik selbst schon von Liberalen anerkannt wurde. Der Artikel eifert gegen die römische „Doctores Fabrikation“. Wir meinen, die „Köl. Zeit.“ und die „Bad. Volkszeit.“ handeln hier sehr unflätig. Oder wünscht man etwa, daß wir daran erinnern, wie man an manchen deutschen Universitäten Doctor wird? Daß die „Doctores Roman“ sich in Deutschland nicht gerade als wissenschaftlich einverträglich erwiesen haben, weiß die „Volkszeit“ wohl? Oder sollen wir mit Namen aufwarten, die als Professoren an deutschen Universitäten glänzen und glänzen? Die „Germanier“ haben ja auch nach der Verleihung der „Köl. Zeit.“ die ältere

— Der fünfte Musäfestag hielt, wie aus Halle ge-

meldet wird, dagebst eine Predigt über Musiken sowie über Honoriung der sog. zweiten Tagesschilderung der Theater ab. Es wurde ein Antrag Dresden angenommen, der Regierung eine Eingabe betreffend den Besitzungsnahezu derjenigen Lehrerinnen, welche Musiker ausbildung, zu unterbreiten. Desgleichen gelangte ein Untertragontagontag zur Annahme, daß Musikerlehrerinnen, die nur die Volksschule oder das Gymnasium bis Unterrichtszeit besucht haben, dem Fortbildungsschulzwang unterworfen werden. Im Ganzen wurden 28 Anträge

— Die internationale aeronautische Kommission gibt bekannt: Am Donnerstag, den 1. August, findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen bewaffnete und unbewaffnete Ballons auf in: Trappes, Paris, Straßburg, G. München, Wien, Krakau, Böh, Berlin, St. Petersburg, Moskau. Der Finder eines jeden unbewaffneten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Inschrift gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig bringt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorläufige Behandlung des Ballons und Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht.

— Eine Schriftstellerin als Straßenfegerin. Eine ungewöhnliche Energie zeigte kürzlich die englische Schriftstellerin Ada Sparrow, die das Leben der unterseitigen Bevölkerung Londons kennen lernen und darüber ein Buch schreiben wollte. Um nun die Lebensweise dieser Armen zu studiren, entschloß sie sich, für kurze Zeit die Arbeit einer Straßenfegerin zu übernehmen. Gegenüber geliebt wie sie die selbst gewählten Plätzchen mit größtem Eifer. Keine Arbeit war ihr zu mühselig oder zu widerwärtig. Während der Dauer ihres mehrwöchigen Dienstes fürchtete sie sich auch nicht fort. Kurzlich nahm Ada Sparrow von ihren rauhen Arbeitsgefährten, bei denen sie sich sehr beliebt gemacht hatte, Abschied und lebte, reich an interessanten Erfahrungen, in ihre Sphäre zurück.

— Verschiedenes. Zum ordentlichen Mitglied der historischen Kommission der bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde der ordentliche Professor Dr. Alfred Dove in Freiburg i. B. ernannt.

Der Erbgroßherzog telegraphierte:

Badenweiler, 29. Juli.

Die Erbgroßherzogin und ich nehmen lieberthrikt wärmt den Anhänger am schweren Berufe, den Sie durch den frühen Tod Ihres hochverdienten Gatten erlitten. Wir bewahren Ihnen stets ein dankbares Andenken.

Friedrich, Erbgroßherzog.

Auch das Fürstlich Fürstenbergische Paar nahm an dem Trauergottesdienst ganz besonders warmen Anteil, dem es durch folgende Deputate Ausdruck verlieh:

Dornachingen, 29. Juli.

Wir erfahren eben die erlöschende Trauergottesdienst und bitten Sie, unseren warmen Trost an Ihrem schweren Kummer entgegenzunehmen. Wie betrüren ja in dem dahingehenden Meister einen berühmten Landsmann, dessen Wiege an der Donauquelle stand. Die Erinnerung an ihn wird nie vergessen.

Fürst und Fürstin Fürstenberg.

Die Beerdigung des Entdeckers findet am Mittwoch, 31. Juli, Nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofskapelle in Karlsruhe an statt.

*

— Von Hochschulen. Seines hohen Alters wegen hat Geh. Hofrat Prof. Dr. Schell an der Technischen Hochschule in Karlsruhe um seine Pensionierung nachgefragt. Aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amt überreichte ihm in seiner Wohnung am Freitag eine aus 32 Studenten bestehende Deputation seiner diessemestrigen Schüler im Namen derselben eine Danzadresse. Seit 1861 wirkte Herr Geh. Hofrat Dr. Schell an der Karlsruher Hochschule, nachdem er vorher 10 Jahre in Marburg dozierte, sodass er auf die wohl selten erreichte Zahl von 102 Semestern erfolgreicher Dozententätigkeit zurückblicken kann. An Stelle Schells ist einstweilig laut „Bad. Pr.“ Prof. Schür aussersehen. — Bei dem 50jährigen Doctorjubiläum, das am 26. d. der Rechtsprofessor Geh. Rath Mitter v. Schell an der Bonner Universität beginnt, wurden dem Jubilar von fast allen deutschen und verschiedenen ausländischen Universitäten Glückwunschaufnahmen überreicht.

— Die „Madonna del Rosario“ von Sassi Ferrerato, jenes wertvollen Gemäldes, das zu Rom in der Kirche Santa Sabina auf dem Aventinushügel fürztlich von unbekannter Hand entwendet wurde, ist bis jetzt noch nirgend entdeckt worden. Die Spitzbuben schienen mit ziemlicher Freiheit den Diebstahl anzugeblich zu haben. Der Vorräder des Dominikanerlosters S. Sabina wurde zu einem Pater gerufen, und als er zurückkam, fand er, daß in der Kirche, die vorher dunkel gewesen, ein Licht brannte. Er machte Licht, und als man in die Kirche trat, fand man die Thür von innen geöffnet, zugleich aber entdeckte man, daß aus dem Altar der Rosenkranzkapelle das Gemälde gestohlen worden. Das Bild ist ja mit dem Rahmen hinausgetragen und draußen dieses Raumes, der später in einer Seitenkapelle aufgefunden wurde, entdeckt worden. Einer der Diene hatte sich wahrscheinlich Nächte in die Kirche einschlafen lassen und dann seinem Spießgesellen die Thür geöffnet.

liberale kath. Theologie verdrängt; das wäre doch zumal wenn man mit der „Königl. Ztg.“ an die geistige Kraft der deutschen liberalen kath. Theologie glaubt, geistig inneren Kopfen nicht gelungen. Der Verfasser des Artikels der „Königl. Ztg.“ weiß auch, daß von den deutschen Bischofsen „die füchtigen Theologen zur weiteren Ausbildung nach Rom geführt werden“, die dann nach einem längeren philosophischen und 4jährigen theologischen angestrengten Studium doch auch eine gewisse Rente fürs theologische Doctorat erworben haben. Wie man im Germanien studiert kann die „K. Z.“ im 1. Bande Hettlinger „Aus Welt und Kirche“ nachlesen; wie fabelhaft leicht das Doctorat der Germaniker ist, möge sie daraus ersehen, daß — um nur an ein Jahresreitual zu erinnern — im Jahre 1898 von etwa einem Dutzend Doctoranden 3 nicht und andere knapp bestanden trotz eines dreijährigen Studiums der Philosophie eines 4jährigen der Theologie und eines sehr guten deutschen Abschlußzeugnisses. Wenn dann endlich die „K. Z.“ und „V. Post“ die staatliche Autorität gegen die Doctors Romani aufstellt, so kommt sie sehr zu spät, da seit 2 Jahren auch in Baden und in Preußen seit längeren Jahren die Verordnung besteht, daß die im Auslande gemachten Doctorate der Professur bedürfen. Sie hätte besser gethan, sich daran zu erinnern als in abgeschmackter und wenig geistvoller Weise zur Illustration ihres Artikels eine „neue Geschichte“ aus dem 17. Jahrhundert zu citieren.

○ Heidelberg, 29. Juli. Mit Gedicht und Glücksopfer operieren die Antisemiten im Wahlbezirk Heidelberg-Land. Die Nationalliberalen hatten, wie bereits berichtet wurde, vor neun Tagen in Speichbach eine Wahlversammlung abgehalten; obwohl dieselbe nur von etwa 20 Männern besucht war, pochten die Antisemiten darüber, sie als glänzenden Erfolg Quenzers über Mampel aus. Gestern wurden die Antisemiten dort eine Gegenversammlung, an welcher etwas über 100 Wähler teilnahmen. Dieselben nahmen, laut „Städter Bote“, mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution an: „Heute 100 zu 29. Juli in Speichbach im „Kamm“ veranstaltete Wähler drückten Herrn Landtagsabgeordneten Mampel ihr vollstes Vertrauen aus und dankten ihm für seine eifrige und anspornende Tätigkeit im badischen Landtag. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß Herr Mampel bei den bevorstehenden Landtagswahlen möglichst einstimming wieder gewählt wird.“ Die Aussichten Herrn Quenzers in Speichbach dürften damit auf dem Gipfel angelangt sein.

Kleine badische Chronik.

○ Mannheim, 29. Juli. Der Stadtrath hat für die zweite Neckarbrücke nicht das mit dem ersten Preis aus der Konkurrenz herorgegangene Projekt, sondern das mit dem zweiten Preis ausgesuchte zur Ausführung gewählt. Verfasser bestellte sind die vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbau-Gesellschaft Nürnberg A.-G., Zweigstallt Offenburg (A. Kippel) im Verein mit Grün u. Wülfing in Mannheim und der Architektur-firma Bölling u. Malterre in Karlsruhe und Mannheim. Die beiden ergangenen Firmen sind auch an dem mit dem ersten Preis ausgesuchten Projekt beteiligt, nur wirkte an diesem als Architekt der Schöpfer der weitberühmten Wormser Straßebrücke Herr Professor Hofmann aus Darmstadt mit. Ihren Verlegerungen erlagen im Allgemeinen Kraenkhaus der am Freitag in der Kellereifabrik beim Transport eines Papierholzes verunglückte Arbeiter Josef Dittfeld aus Willowies und der Zimmermann Alfred Mäkel aus Neu-Boppinen, der am Montag den 22. Juli, am Neubau Ede des Lampen- und Hildasraums arbeitete. Der hiesige Schuhmacherverein unterhielt gestern einen Schwimmunterricht vor Gymnasium Mannheim, ca. 3½ Stunden. Von siebenzehn Teilnehmern schwamm drei Herren durch bis zum Ziel. Die neue Woche um aktiordnung, wonach nicht nach Tagesschule, sondern nach dem heimischen Raum Martigels erhoben wird, tritt zum 1. Januar kommenden Jahres in Kraft.

○ Mannheim, 28. Juli. Ein großartiges Hotelnehmen, würdig der Bedeutung des wirtschaftlichen Aufschwungs Mannheims, wird in den nächsten Tagen dem Betriebe übergeben. Es ist das „Barthotel Kaiser Hof“. Erbauer sind die Besitzer des weitläufig bekannten „Kaisers Hof“. Das „Barthotel“ hat seine Aufstellung rechts vom Wasserhafen gefunden, liegt also, sobald die hinter demselben geplanten paradiesischen Anlagen fertiggestellt sind, mitten in dem schönen Grün. Das gewaltige Gebäude, das lebhaft an den Strasburguer Kaiserpalast erinnert, hat eine Academialänge von 106 Meter. An der Seite des Friedrichswinges wird es durch eine elegante, geschmackvolle Kuppel gekrönt. Die Hauptfassade mit ihrer reichen Bildhauerarbeit und der mächtige, auf 6 Säulen stehende Balkon wirken repräsentantisch. Zur Abteilung von Selbstlichkeit weist das „Barthotel“ zwei Säle auf; der eine, 8 Meter hoch, hat eine Bodenfläche von 140, der andere, 5 Meter hoch, hat eine Bodenfläche von 90 Quadratmetern. In dem fünf Etagen hohen Etablissement sind 110 Fremdenzimmer mit 150 Betten vorhanden. Die Ausführung des prächtigen Baues erfolgte durch die Architekturfirma Kocher und Kocher, die Bauleitung lag in den Händen des Architekten Späh.

○ Mannheim, 28. Juli. Am Freitag Nachmittag 4½ Uhr ist bei den Kostenrechnern infolge Brüder eines 8. Margräfler Gaukurstfest war sehr stark besucht. Es waren ungefähr 1000 Turner anwesend, darunter eine große Anzahl von Basel und sonstigen Orten außer Gau. Am Vereinsweinfest nahmen 28 Vereine mit 540 Mitgliedern teil. Abends 7 Uhr brach ein starkes Gewitter los, das dem Fest ein jähes Ende bereitete.

○ Schorndorf, 29. Juli. Unter dem Verdacht, bei dem Kurfürstendiebstahl die städtischen und rheinischen Kurfürstenvertretungen beteiligt zu sein, wurden der Soh. Dr. G. Scheffel'sche Gedenkfeier verhaftet und in's hiesige Amtsgericht eingeliefert.

○ Schönau, 27. Juli. In der gestern im Rathausssaal stattgefundenen Sitzung wurde der Kirchengemeinderat bestätigte in München am Samstag den 11. August ab. Der Kriegsverein Weil begibt an diesem Tage sein 25jähriges Jubiläum, weshalb ihm aus diesem Anlaß die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog allergrändig gestiftete Fahnenrückermedaille überreicht wird.

* Mannheim, 28. Juli. Am Freitag Nachmittag

4½ Uhr ist bei den Kostenrechnern infolge Brüder eines 8. Margräfler Gaukurstfest war sehr stark besucht. Es waren ungefähr 1000 Turner anwesend, darunter eine große Anzahl von Basel und sonstigen Orten außer Gau. Am Vereinsweinfest nahmen 28 Vereine mit 540 Mitgliedern teil. Abends 7 Uhr brach ein starkes Gewitter los, das dem Fest ein jähes Ende bereitete.

○ Schorndorf, 29. Juli. Unter dem Verdacht, bei dem Kurfürstendiebstahl die städtischen und rheinischen Kurfürstenvertretungen beteiligt zu sein, wurden der Soh. Dr. G. Scheffel'sche Gedenkfeier verhaftet und in's hiesige Amtsgericht eingeliefert.

○ Schönau, 27. Juli. In der gestern im Rathausssaal stattgefundenen Sitzung wurde der Kirchengemeinderat bestätigte in München am Samstag den 11. August ab. Der Kriegsverein Weil begibt an diesem Tage sein 25jähriges Jubiläum, weshalb ihm aus diesem Anlaß die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog allergrändig gestiftete Fahnenrückermedaille überreicht wird.

○ Konstanz, 29. Juli. Das Fest des älteren Priesters, das letzte Woche in unserm Blauen gefeiert wurde, ist von dem hiesigen Centrumblatt in außaller Weise ignoriert worden. Die „Konstanzer Nachrichten“ haben zwar ein Bergungsgedicht an die Jubilare ergeben lassen; noch aber sie geschriften, als ob sie gegenständig die drohten Feinde wären. Woher das kommen mag? Die Herren von St. Johann waren darüber ungschlagen, daß am 1. Tag das gemeinsame Gottes in Bregenz und am 2. Tag in Reichenau war und auch in anderen katholischen Kreisen hätte man gern ein Stündchen oder einen gemütlichen Abend mit den Jubilaren im Vereinshaus verbracht. Ob in Folge davon eine Missstimmung im Redaktionsrat des Centrumblattes über die Tage geherrscht oder ob vielleicht, was nicht zu dulgen wäre, die Redaktion keinerlei Kenntnis von und keinerlei Einladung zu den Feierlichkeiten bekommen, wir wissen es nicht. Wir bedauern aber die Ignoranz solcher Männer unter den Jubilaren gewesen. — Der eigentliche Festtag war der Dienstag; am Vorabend war gemütliche Unterhaltung im Vereinshaus. Am Festgottesdienst bes-

Büflingen hier selbst, in welchem sich etwa 30—40 Personen befanden, eutgelaufen. Einem Tagelöhner wurde von einem einstürzenden Bogen der Brüstungen eingebrochen, so daß der Tod alsbald eintrat. Zwei weitere Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen.

○ Heidelberg, 29. Juli. Ein Dienstmädchen, welches in der vergangenen Nacht gegen halb 2 Uhr nach Hause kam, verlor, da es seine Wohnung verschlossen fand, durch Heraufklettern an einem Waschseil (!) vom Oberseiter des 4. Stockes aus in diele zu gelangen. Das Seil riss jedoch und das Mädchen stürzte in den Hof. Es hat schwere Verletzungen erlitten und wurde ins alsfeldische Krankenhaus verbracht.

○ Heidelberg, 29. Juli. Gestern und vorgestern tagte hier der Ausführungs- und deutsches Turnerschaft. Dem zur Versammlung gelangten Jahres- und Geschäftsschreiber ist zu entnehmen, daß die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine von 6501 auf 6755, die Zahl der Mitglieder von 648,273 auf 671,268 gestiegen ist. Frauengesellschaften bestehen 950 mit 110 Mitgliedern. Ganz gibt es 281 in 18 Kreisen. Das männliche Turnen soll vom 23. bis 26. Juli 1903 in Nürnberg abgehalten werden.

○ Heidelberg, 29. Juli. Zum zweiten Bürgermeister der Stadt Heidelberg ist in einer Versammlung der Mitglieder des Bürgerausschusses Niederrhein der B. Kiel und von Karlsruhe, welche zur Zeit in Secretariat des Großherzoglichen Ministeriums des Innern beschäftigt ist, in Amt bestellt. Sie hätte besser gethan, sich daran zu erinnern als in abgeschmackter und wenig geistvoller Weise zur Illustration ihres Artikels eine „neue Geschichte“ aus dem 17. Jahrhundert zu citieren.

○ Heidelberg, 29. Juli. Mit Gedicht und Glücksschiffen operieren die Antisemiten in der deutschen Turnerschaft. Dem zur Versammlung gelangten Jahres- und Geschäftsschreiber ist zu entnehmen, daß die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine von 6501 auf 6755, die Zahl der Mitglieder von 648,273 auf 671,268 gestiegen ist. Frauengesellschaften bestehen 950 mit 110 Mitgliedern. Ganz gibt es 281 in 18 Kreisen. Das männliche Turnen soll vom 23. bis 26. Juli 1903 in Nürnberg abgehalten werden.

○ Kirschheim, 27. Juli. Unter eigenhümlichen Umständen wurde dieser Tage gegen 10 Uhr Abends der Tagelöhner Fahrer tot von seiner Frau aufgefunden. Nur dem Hemb befiehlt wurde derzeit mit einer Strangulation am Halse auf dem Büromann seiner Wohnung betroffen und zwar in sitzender Stellung, ohne daß ein Seil vorgenommen wurde, gefunden worden wäre. Räuber durfte die gerichtliche Untersuchung ergeben.

○ Weilstadt, 29. Juli. Das seltene Phänomen eines ungewöhnlichen Regenbaus wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in hiesiger Gegend beobachtet. Zwischen 11 und 12 Uhr, während der Mond am südlichen Horizont stand, spannte sich ein prächtiger übergrauer Regenbogen über die gesamte Länge des Landes. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, eine derartige Erscheinung erlebt zu haben. Das letzte Naturereignis wurde der Sternwart in Heidelberg bestätigt.

○ Bruchsal, 28. Juli. Auf die neuliche Rotta von den selbsterklärenden Alianzen unseres Oberbürgermeisters bringt die hiesige „Post“ eine Erwidern in einem Tone, der dem Fernsehenden fast unverständlich erscheint. Er spricht von „politischer Unfließbarkeit und persönlicher Gerechtigkeit“ Dinge, die man doch auf bloße Vermuthung hin nicht einmal einem Gegner, viel weniger einem Blatte derselben politischen Richtung vorwerfen sollte. Von persönlicher Gerechtigkeit kann hier kein Rede sein und „politische Unfließbarkeit“ ist einer von jenen Begriffen, über den man nicht gut disponieren kann. Die „Post“ ist offenbar nach bewährter Theorie der Schweizer. Unter diesem Gesichtspunkt kann man freilich sagen, unter „Post“ ist jetzt einiger Zeit ein Ideal von politischer „Rechtigkeit“. Von der Bemerkung des „Posten“, daß die Urkunden für den Grundstein des Schulbaus von dem Stadtrath in einer Sitzung berathen werden seien, nehmen wir gern Rotta, müssen aber bemerken, daß im Hinblick auf unsere Quelle und sein Vorwurf gemacht werden kann, als ob wir nicht die nötige Klugheit und Vorsicht hätten walten lassen. Uebrigens sind die Belege für die selbsterklärenden Alianzen so zahlreich, daß an dem Thatsächlichen nichts geändert wird, wenn auch in diesen einigermäßigen unverstandensein ist.

○ Pforzheim, 27. Juli. In dem benachbarten Bauhof erlangte sich gestern Abend der 20 Jahre alte Baggermann Krömer das Motiv der Thut ist nicht bekannt.

○ Pforzheim, 29. Juli. Vom 4. bis 6. August wird der badische Forstverein seine 43. Jahresversammlung in hiesiger Stadt abhalten. — Der Brüderinger Bürgerverein hat am Samstag Abend mit großer Mehrheit die Eingemeindung Brüdingens in Pforzheim beschlossen.

○ Lahr, 29. Juli. Der Stadtrath beschloß nach Kenntnisnahme des von Professor Bueger in Stuttgart ausgearbeiteten Planes über die Wasserversorgungserweiterung eine entsprechende Vorlage an den Bürgerausschuß zu machen.

* Dinglingen, 27. Juli. Ein bisschen Widerstand wurde in der vergangenen Woche von 100 Arbeitern die Trauern abgerungen.

= Weil, 29. Juli. Der Obere Markgräfler Militär-Sauvabrand hält am Samstag den 11. August ab. Es ist diesjähriges Abgeordnetentag hier ab. Der Kriegerverein Weil begibt an diesem Tage sein 25jähriges Jubiläum.

○ Buchenberg (Am. Wülfing), 27. Juli. Am Anfang des Großherzogthums Baden wurde die aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammende Verföhlung nicht Fenster und dem Wirthschaftsbild des früheren Gasthauses zum „Röhr“ in Martinsweiler am vergangenen Samstag höchstens 100 Mark eingetragen.

○ Donaueschingen, 27. Juli. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat von St. Moritz aus telegraphisch dem Groß-Amtsvorstand hier den Auftrag zugehen lassen, der Gemeinde Wöltingen anlässlich des Brandungstags am Sonntag den 27. Juli Abend 1903 auszureichen.

○ Buchenberg (Am. Wülfing), 27. Juli. Am Anfang des Großherzogthums Baden wurde die aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammende Verföhlung nicht Fenster und dem Wirthschaftsbild des früheren Gasthauses zum „Röhr“ in Martinsweiler am vergangenen Samstag höchstens 100 Mark eingetragen.

○ Aus dem Wiesental, 29. Juli. Das gestern in Steinen abgehaltene 8. Margräfler Gaukurstfest war sehr stark besucht. Es waren ungefähr 1000 Turner anwesend, darunter eine große Anzahl von Basel und sonstigen Orten außer Gau. Am Vereinsweinfest nahmen 28 Vereine mit 540 Mitgliedern teil. Abends 7 Uhr brach ein starkes Gewitter los, das dem Fest ein jähes Ende bereitete.

○ Schorndorf, 29. Juli. Unter dem Verdacht, bei dem Kurfürstendiebstahl die städtischen und rheinischen Kurfürstenvertretungen beteiligt zu sein, wurden der Soh. Dr. G. Scheffel'sche Gedenkfeier verhaftet und in's hiesige Amtsgericht eingeliefert.

○ Schönau, 27. Juli. In der gestern im Rathausssaal stattgefundenen Sitzung wurde der Kirchengemeinderat bestätigte in München am Samstag den 11. August ab.

○ Konstanz, 29. Juli. Das Fest des älteren Priesters, das letzte Woche in unserem Blauen gefeiert wurde,

bestätigte der Führer der Konstanzer Katholiken und drei päpstliche Monsignori Herr Prälat Brugier, Herr Superior Mayer und der Kustos.

Erwähnt man noch den vierten,

Dann gibts ein Kartenspiel,

Den vierte wäre zur Stelle gewesen, der Vater der Volkslist; aber er kam nicht. In der Konsistorialversammlung, die durch prägnante Worte sich hervorhat, schloß sich Herr Dechant Weix der Kirche vor 25 Jahren und hörte die Verdienste der Jubilare in den verschiedenen Branchen ihrer Bestrebungs-tätigkeit hervor; er predigte, wie er sagte, nicht selber, sondern führte sie je Ansprüche des hl. Petrus und Paulus vor, um an denjenigen einen Rückblick in die Vergangenheit, einen Ausblick in die Zukunft und einen Anstoß zum Himmel mit den Jubilaren zu machen. Es waren dies:

1. Herr, zu wen sollen wir gehen, Du hast Worte des ewigen Lebens? 2. Geh weg von mir, ich bin ein sündhafter Mensch. 3. Herr! Du weißt, daß ich Dich liebe. 4. Weder ich, noch du, daß ich ihm soll? 5. Herr! was willst Du, daß ich ihm soll? 6. Christus in mein Leben, Sterben mein Gewinn. Die Herren Jubilare waren für die herkömmlichen und freimaurischen Worte sehr dankbar und auch das Publikum erbaute sich.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der Vater und die Jubilare waren für die Predigt sehr begeistert.

Der

Lehr. Mittheilungen aus der Stadtrathskonferenz vom 26. Juli.

Die zur Herbeiführung einer geordneten Entwicklung des nördlichen Gedwags der Kaiser-Allee vom Haus Nr. 22 bis zur Hildastrasse erforderlichen Mittel im Betrag von 2500 M. werden in dem Entwurf des nächstjährigen Voranschlags vorgesehen.

Nachdem der von Kapitän C. Gresch in Auhort den südlichen Hafenamt zum Zwecke des Schleppens und Bugieren von Schiffen in den Karlsruher Hafenanlagen und auf dem Rhein, sowie zum sonstigen Hafenamt mithinweise zur Verfügung gestellte Schraubendampfer „Eva Johanna“ sich bei dem Probe Dienst bewährt hat, wird der vom Bürgerausschuss bereits genehmigte Ankauf derselben vollzogen.

Der südliche Betriebsdirektor, Herr Held, zeigt dem Stadtrath an, daß der von der Firma Moehr u. Federhaff in Mannheim gelieferte Hafentank am 20. d. M. dem Betrieb übergeben werden ist und daß nunmehr sämtliche städtischen Kräfte des Rheinhafens in Betrieb sind.

Die Groß, Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus weist dem Stadtrath mit, daß, nachdem die Stadtgemeinde die Weiterentwicklung des Hafens zu Maxau auf ihre eigene Gefahr und Rechnung abgelehnt hat und es somit an der Grundlage der ferneren Handhabung einer geordneten Hafenpolizei und an einem Organ zum Vollzug der Hafenpolizeiordnung fehlt, das Groß, Ministerium des Innern die Hafenordnung für den Hafen zu Maxau und die zugehörige Gebührenordnung für die Lagerung von Gütern ebenfalls aufzugeben hat. Von einer vollständigen Schließung des Hafens wurde zunächst absehen. Der Stadtrath ist mit diesen Anordnungen einverstanden.

Dem Ortsschön für die Errichtung eines deutschen Schriftstellerheims in Jena wird ein einmaliger Beitrag von 100 M. aus der Stadtkasse bewilligt.

Gegen das Vorhaben der Malzinenbaugesellschaft, bei ihrem Fabrikneubau im Gewanne „Oberfeld“ im Stadtbteil Mühlburg ein Buraugebäude mit ansitzendem Krankenhaus zu errichten, wird nichts eingewendet.

Infolge Herstellung eines neuen Friedhofs müssen bis Ende September d. J. die Trauerfeierlichkeiten bei Beerdigungen im Freien vorgenommen werden.

Die Verbilligung des von Maler Hans Groote im Auftrag der Stadt angefertigten Aquarellbildes „Karlsruhe aus der Vogelperspektive“ wird auf Grund öffentlichen Ausschreibens der Firma Orell-Füssli in Zürich übertragen.

Den am Neubau des Säumhauses in der Neuenstrasse beschäftigten Männer und Zimmerleuten werden an Stelle des üblichen Richtschmausels Gelbberryäge, und dem beim Abriss des südlichen Theiles der alten Infanteriekaserne beschäftigten Arbeitern, welche den Grundstein zu diesem Gebäude gefunden haben, in Anerkennung des hierbei angewandten Vorsteh Gratifikationen aus der Stadtkasse bewilligt. In dem Grundstein vorgefundene Gegenstände werden im südlichen Archiv aufbewahrt.

Die Gesuche des Kochs Friedrich Schäfer hier im Erlaubnis zum Betrieb der Reisagewichtshaus „Zum Weinberg“ Waldhornstraße Nr. 49, und des Meisters Ludwig Rometzhofer in Erlandshaus zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Braumeileinrichtung „Zur Stadt Wittenbach“, Werderstraße Nr. 40, werden dem Groß, Beauftragten unbefristet vorgelagt.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe., 29. Juli. (Schlacht- und Viehhof.) Im vergangenen Woche, vom 22. Juli bis 27. Juli, wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 246 Stück Großvieh (26 Ochsen, 126 Rinder, 58 Kühe, 36 Färren), 391 Kalber, 615 Schweine, 49 Hammel, 3 Kleinsten, 2 Ziegen, 4 Werde, 17832 Programm Fleisch wurden außerdem von auswärtigen eingeschafft und der Beihand unterstellt, darunter — Körige, Schweinefett, aus Galizien. Zum Markt waren aufgetrieben: 28 Ochsen, 111 Rinder, 44 Kühe, 32 Färren, 667 Schweine, — Pferde, 388 Kalber, 2 Hammel, — Kleinsten. Kaufpreis der Ochsen 66—72 M., der Rinder 62—67 M., der Kühe 42—57 M., der Färren 53—58 M., der Schweine 62—66 M., für 50 Kilo Schlachtwicht, der Kalber 38—46 M., für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel 52—56 M., für 50 Kilo Schlachtwicht, der Kleinsten 0.00—0.00 M. per Stück. Von diesen 1222 Stück Großvieh sind 82 Stück aus Österreich-Ungarn. Tendenz des Marktes langsam.

Mannheim., 29. Juli. (Geflecken-Dörfer.) An der heutigen Woche vorsogen sich Umfrage in 4%., Mannheimer Stadt-Obligation vom Jahre 1901 zu 102.50%. Schluß waren die Aktien des Verein chem. Fabriken zu 180% (+5%), während die Aktien der Mannheimer Versicherungsgesellschaft 380 B. und der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft 117 B. notierten.

Strasbourg., 29. Juli. Auf dem heutigen Schlachtwichtmarkt wurden verkauft: 96 Ochsen 116—140, — Ochsenviertel —, 188 Kühe 90—120, 00 Ochsenviertel 00—000, 26 Schweine 112—114, 0 Stierviertel —, 120 leb. Schweine 130—134, 9 geköpft. Schweine 122—126, 45 lebende Hammel 132—144, 2 geköpft. Hammel 116—200, 76 lebende Kalber 156—168, 0 geköpft. Kalber 000—00 M. Alles für 100 M.

= Norddeutsche Kreditanstalt, Königgrätz, Pr. Nach der vorgelegten Bilanz hat die erste Hälfte des laufenden Jahres nach Abzug aller Verluste und Vorräthe angemessener Abzühlungen einen Nettoüberschuss von 534 109 Mark erbracht. Der Nettoüberschuss des vorangegangenen ganzen Jahres betrug 1.173.810 M., womit bleibt der diesjährige Halbjahrsüberschuss um 52.796 M. gegen den Durchschnitt des Vorjahrs zurück. Mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage und den wesentlich niedrigeren Bankzinssatz kann das Ergebnis als befriedigend angesehen werden.

= Kassel, 29. Juli. Nachdem nunmehr auch der Mittelgutsbesitzer Arnold Sumpf-Greifswalde und Mittelgutsbesitzer Th. Schulz in Detmold verhaftet worden sind, befindet sich der gesammte Aufsichtsrath der Kreiderstrohhandlung in Haft.

= Krefeld, 27. Juli. Die von der Firma Wedekind u. Heilmann im Interesse ihrer Gläubiger geführten Verhandlungen sind heute mit der Bergisch-Märkischen Bank zum Abschluß gelangt. Die Firma v. Wedekind u. Heilmann tritt in Liquidation und beantragt ein Moratorium bis 1. Februar 1902. Für den Fall des Zustandekommens deselben übernimmt die Bergisch-Märkische Bank die Liquidation des ganzen Geschäfts und die Garantie für eine volle Vertheidigung alter Gläubiger am genannten Tage.

= Dresden, 28. Juli. Die „Sächsische Handelsbank“ stellt mit: Der Aufsichtsrath hat in seiner gestern stattgehabten Sitzung beschlossen, einer auf den 27. August dieses Jahres einzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung die Liquidation vorschlagen, nachdem auch die Verhandlungen wegen Verkaufs des neuen Bankgebäudes an die Deutsche Bank zum Preise von 700 000 M. zum Abschluß geführt haben. Nach Lage der Handlung schlägt das Schämmtergebnis der Liquidation keinesfalls wesentlich unter dem Rennwerte zurückzubleiben. Die Aktien der Handelsbank befinden sich noch ausschließlich in erster Hand.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.
Geauffabte: 27. Juli. Karl Speck von Singen, Monteur hier, mit Leopoldine Dürr von Hochstetten. — Adolf Dingado von Adelshofen, Apotheker in Feudenheim, mit Anna Walter von Frankfurt a. M. — Simon Dold von Gremmelsbach, Schreiner hier, mit Maria Beigel von Stuttgart. — Otto Schmitt von Kürnbach, Mechaniker hier, mit Anna Stadel von Ottenthal.

Geburten: 22. Juli. Adolf, Vater Adolf Gamb, Wirth. — 23. Juli. Arthur Sigmund, Vater Paul Härde, Obstbäcker. — Otto Friedrich, Vater Karl Feldmann, Fuhrunternehmer. — 24. Juli. Ludwig Friedrich Karl, Vater Ludwig Marx, Schlosser. — 25. Juli. Else, Vater Franz Anton Wippler, Schreiner. — 26. Juli. Arthur Wendelin, Vater Wendelin Müller, Weidewirt. — Clara Elisabeth Katharine, Vater Karl Albrecht, Blechner und Installateur. — 27. Juli. Maria Albertine Bertha, Vater Emil Haner, Hotelier.

Dobräßale: 27. Juli. Martin Knapp, Geometer, ein Schmann, alt 61 Jahre. — Johanna Frank, alt 65 Jahre, Ehefrau des Maurers Johann Frank. — Sophie Bödder, alt 32 Jahre, Ehefrau des Schlossers Heinrich Bödder. — Katharine Welz, alt 50 Jahre, Ehefrau des Goldarbeiter Nitschens Welz. — Erich, alt 2 Monate 4 Tage, Vater Regobert Meyer, Belegschafter. — Johanna, alt 5 Monate 26 Tage, Vater Josef Heitriegel. — Goldarbeiter — Margarethe Seeger, alt 21 Jahre, Ehefrau des Bäckermeisters Karl Seeger. — 28. Juli. Hermann Götz, Professor und Direktor der Kunstgewerbeschule, ein Schmann, alt 52 Jahre. — Mathilde, alt 10 Monate 25 Tage, Vater Emil Speck, Schreiner. — Rosa, alt 23 Tage, Vater Johann Kohler, Intendant. — Rosa Kneller, alt 31 Jahre, Ehefrau des Sattlers Emil Kneller. — 29. Juli. Anna, alt 9 Monate 28 Tage, Vater Josef Heidinger, Eisenbahnhilfeschaffner.

Auswärtige Todesfälle.
Geingingen: Adolf Kreuzer, Kaufmann, 64 J. — Emmendingen: Max Geppert, Gerichtsvollzieher, 53 J. — Bühl: Ferdinand Kütt, 27 J. — Heidelberg: Margaretha Helm geb. Weder, 56 J.

Deutschfehlerberichtigung.
Im geirrigen Artikel betr. der Zeitschrift „Das freie Wort“ muß es selbstverständlich statt konfessionelle Panik Pole mit heißen.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.

Ein neues Buch über Südafrika.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Auf den Diamanten- und Goldfeldern Südafrikas.

Schilderungen von Land und Leuten, der politischen, kriegerischen und kulturellen Zustände Südafrikas von E. Ch. Strecker O. M. I. Mit Titelbild, 100 Abbildungen im Text und einer Karte. gr. 8°. (XVI u. 682 S.) M. 10; in Original-Leinwandband M. 12.

Das lebhafte Interesse, das in allen Bedrüssigkeitsdächtern für Südafrika und das Burenvolk zu finden ist, schert diesem Werke von vornherein eine günstige Aufnahme. Dazu kommt, daß dem Verfasser für seine Schilderungen das noch von keiner Seite benutzte reichhaltige Material aus den Archiven der Missionäre aus dem Orden der Oblaten zur Verfügung stand. Unter jenen, welche die südafrikanischen Zustände genau kennen und als Autorität in allen einschlägigen Fragen aufzuführen werden dürfen, gehörte aber, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, den Missionären sicherlich ein hervorragender Platz. Wie kaum einem andern, ist ihnen, die jahrelang, oft ein ganzes Menschenleben hindurch unter den Eingeborenen wiesen, die Möglichkeit geboten, alle Eigenartlichkeiten des geläufigen Lebens und Treibens der Wilden zu beobachten und das zu erfassen, was für den Wanderer aus den ersten Blick und bei einem flüchtigen Aufenthalt nicht entfällt. Ferner leben ein bedeutender Bruchteil der Missionare sowohl unter den Engländern wie unter den Buren, sind meistenteils Zeugen der politischen Vorgänge gewesen und stehen mittler im Geiste aller wichtigen kriegerischen und kulturellen Fragen. Dies genügt, um zu zeigen, daß ihr Urteil wohl die Beachtung aller Ernstgeistes verdient.

Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Stellenvermittlung

des
Marianischen Mädchenchukvereins
Karlsruhe,

Bureau: Herrenstraße 23, 2. Stock.

Telefon 1502.

A. Abtheilung f. Geschäftsgehilfinnen

und Fräuleinchen.

1. Stellen suchen:

Tägliche Verkäuferinnen, gewandt in der Konfektion und Manufakturwarenhande, — für Kurz-, Weiß- und Wolllwaren, — Spiel- und Korbwaren, — Papier-, Galanterie und Kurzwaren,

— für Haushaltsgegenstände — und Spezereiwaren; mehrere in Buchführung, Steinographie und Maschinenschreiben, geübte Fräulein auf Bureau; eine frisch geprägte Lehrerin als Fräulein zu größeren Kindern; einige Kinderträume mit Sprachkenntnissen; eine geprüfte Kindergartenleiterin I. Klasse; ein gebildetes Fräulein als Repräsentantin oder Geschäftsfrau in seinem Hause.

2. Stellen finden:

Gewöhnliche Verkäuferinnen für höhere Damenhande, — für Weißzeughande, — Spielwaren, — Papier, Galanterie und Kurzwaren und Luxuswaren.

B. Abtheilung für Dienstboten.

1. Stellen suchen:

Tägliche Haushälterinnen, Stützen der Haushalte, tägliche Köchinnen, sofort.

1. September u. Oktober, bestreite Zimmermädchen, verfeilt im Schneider, auf

1. August und später, nach hier und aus-

wärts, Zimmer- und Kindermädchen auf

1. August, Büro- und Waschfrauen.

Monatsboten.

2. Stellen finden:

fotowährend selbständige und gute bürgerliche Köchinnen bei hohem Lohn, sofort und später, Mädchen für alle Arbeiten, Zimmer, Haus- und Kindermädchen.

Stellensuchende Dienstboten haben nichts zu zahlen, Herrschaften entrichten

50 Pf. Einzelbezüge. Für auswärts

bittet man das Porto beigezahlen.

Jeden Mittwoch

Schlachttag.

Brauerei Wolf, Werderplatz.

Luisenstraße 64, ist ein mäßigtes

Zimmer auf 1. August oder später an

einen anständigen Arbeiter zu vermieten.

Gg. Fessenmajer's

Probeflagentransport-, Verpackungs- und Aufbewahrungs-Geschäft befindet sich

Luisenstraße 38.

Katholischer Männerverein Constantia.

Heute, Mittwoch, Vereinsabend.

Der Vorstand.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe.

Direction Dr. Ch. Loewe.

Dienstag, den 30. Juli 1901.

Zum zweiten Male:

Die strengen Herren.

Schau in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Adelberg.

Donnerstag, den 1. August 1901.

Die Geisha.

Freitag, den 2. August 1901.

Einmaliges Gastspiel

Madame Yvette Guilbert, dazu:

Gringoire.

Laub will er sein.

Preise der Plätze: Fremdenloge M. 7.

Loge M. 6, Sesselplatze M. 5, 2. Sesselplatze M. 4, Seitenplätze M. 2.50, Parterre-Spielplatze M. 2, Rang M. 2.50.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Kartenverkauf bei M. Lovisohn & Co., Kaiserstraße 141.

Berantwortlich:

Für den politischen Theil:

Josef Theodor Meyer.

Für kleine badische Chronik, Notizen, Vermischte Nachrichten und Gerichtszeitung:

Hermann Bäbler.

Für Familien, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:

Heinrich Vogel.

Für Handel und Verlehr, Haus- und Landwirtschaftsblatt, Literatur und Reklame:

Heinrich Vogel.

Sämtliche in Karlsruhe.

Rotations-Druck und Verlag des Alten-

gesellschaft "Badenia" in Karlsruhe.